

Editorial



Das Jahr 2019 war für die Bibliothek ein sehr erfolgreiches Jahr. Die ungeliebte Barzahlung von Gebühren und Entgelten konnte durch Automatenzahlung ersetzt werden. Die neuen Buchsicherungsanlagen sind optisch deutlich ansprechender als die bisher eingesetzten Modelle und die RFID-Garderobenschränke erleichtern den Alltag doch deutlich.

Die Umstellung unseres Digitalisierungsworkflows auf die Open-Source Software Kitodo und die Präsentation unserer Digitalisate im IIIF-Viewer erlauben weitreichende Nutzungsoptionen und community basiertes Arbeiten sowohl bei der Erstellung von Digitalisaten als auch bei der Bereitstellung der Daten für die Nutzung und den Austausch.

Der OCR-Workflow mit Tesseract wurde getestet, Mitarbeitende für die Texterkennung eingestellt. Wir hoffen in Zukunft nicht nur bei neuen Projekten die Texterkennung mitlaufen lassen zu können, sondern auch rückwirkend bestehende Inhalte durch Volltextunterlegung für die Nutzung zu optimieren.

Wir konnten wieder zahlreiche Drittmittelprojekte einwerben. Die VD18-Digitalisierung erfolgt jetzt mit Unterstützung der DFG für Bestände der Franckeschen Stiftungen und der Marienbibliothek.

Bewilligt wurden das Großprojekt Zeitungsdigitalisierung und die Digitalisierung mittelalterlicher Handschriften. Letztere zusammen mit der UBL Leipzig. Der Open Access Fonds kann weiter ausgegeben werden, da die DFG uns bis Ende 2021 fördert. Der Anteil an Open Access Publikationen an der MLU steigt dementsprechend auch kontinuierlich.

Zwei Abteilungsleitungen wurden erfolgreich neu besetzt. Jetzt können anstehende Organisationsablaufänderungen gedacht und umgesetzt werden. Diese sind notwendig, um die DEAL-induzierten Veränderungen im Zuge der Transformation des Publikationsmarktes personell untersetzen zu können.

Den Großteil der Tätigkeiten hat wie immer die Bewältigung des Alltags eingenommen, die Verausgabung der Mittel, die Gewährleistung der Öffnungszeiten und die allzeit kompetente Beratung und Schulung der Nutzerinnen und Nutzer steht zurecht im Mittelpunkt unseres Alltags. Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre.

A handwritten signature in blue ink that reads "Anke Berghaus-Sprengel". The signature is written in a cursive, flowing style.

Anke Berghaus-Sprengel, Direktorin

Inhalt

- 3 Editorial**
- 5 Die ULB in Zahlen**
- 6 Aus eins mach vier**
Infrastrukturaufwertung an der ULB
- 8 Eine Zweigbibliothek zieht um**
Die Geobotanik wird Teil des Standorts Heide-Süd
- 10 Projektmanagement mit Software-Unterstützung**
Der Einsatz von Redmine an der ULB
- 12 Schaufenster in die Bibliotheksarbeit**
Über zwei Foyer-Ausstellungen an der ULB
- 14 Kulturgutschutz im großen Stil**
Die KEK-Projekte 2019 an der ULB
- 16 Karten unterwegs**
Übernahme der Kartensammlung des Instituts für Geowissenschaften und Geographie
- 17 Von Altlasten befreit**
Ein Werkstattbericht
- 18 Die Entwicklung des Bibliothekssystems**
Gemeinsame Umstellung mit den Partnerbibliotheken im Raum Halle-Merseburg
- 20 IIF**
Grundlagen und Einsatz an der ULB
- 22 Automatische Texterkennung**
OCR als neues Tätigkeitsfeld in Bibliotheken
- 24 Share_it**
Aktuelle Entwicklungen beim Repository der ULB
- 25 DEAL**
Erfolge und aktueller Sachstand
- 26 K10Plus-Umstellung**
Gemeinsame Katalogisierung in den Verbänden GBV und SWB
- 28 Wir bilden aus**
Berufsausbildung und wissenschaftliches Volontariat
- 29 Kurze Meldungen**

Die ULB in Zahlen

Text: Daniel Horn

Die Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt (ULB) ist die größte wissenschaftliche Allgemeinbibliothek im Land Sachsen-Anhalt und gehört mit ihrer über 300-jährigen Geschichte und ihrem zum Teil unikalen Bestand von etwa 5,9 Mio. physischen Einheiten zu den großen Bibliotheken in Deutschland. Nach Schließung der Zweigbibliothek Geobotanik, bewirtschaftet die ULB seit Dezember 2019 insgesamt 13 Standorte.

An bis zu 350 Öffnungstagen besuchten etwa 1 Mio. Nutzer die Einrichtungen der Bibliothek und leiten über 0,66 Mio. Materialien aus. Im öffentlich zugänglichen Bereich standen den Nutzern

1 491 Arbeitsplätze, von denen 139 Stück mit Computern ausgestattet sind, zur Verfügung. Innerhalb des Berichtszeitraums wurden über 90 tausend Auskunftsanfragen bearbeitet sowie fast 7 Mio. Suchanfragen online gestellt.

Im Jahr 2019 beschäftigte die ULB im Schnitt 116 VZÄ. Demgegenüber standen 31 340 registrierte Nutzer. Davon allein 20 885 eingeschriebene Studenten der Martin-Luther-Universität.

Zur Erhaltung und Erweiterung des Bibliotheksbestands wurden Ausgaben in Höhe von rund 5,95 Mio. Euro geleistet. Davon etwa $\frac{2}{3}$ für digitale und $\frac{1}{3}$ für gedruckte Medien.

Allgemeine Angaben

- 14 Standorte (seit Dezember 2019 nur noch 13 Standorte)
- 116 Angestellte in der Bibliothek (VZÄ)
- 350 Öffnungstage im Jahr (gilt nur für die Zweigbibliothek mit der längsten Öffnungszeit)
- 31 340 Registrierte Nutzer
- 48 Ausstellungen/Veranstaltungen

Bestand

- 5 081 755 Bücher, Zeitschriften und Zeitungen
- 590 740 Sonstige Druckwerke und nicht elektronische Medien (darunter Handschriften, Autographen und Nachlässe und rund 0,3 Mio. Mikromaterialien)
- 234 452 Digitale Bestände

Auskunft und Benutzung

- 1 034 143 Bibliotheksbesuche
- 665 930 Entleihungen
- 92 424 Auskunftsanfragen
- 6 987 819 Online Suchanfragen
- 1 491 Benutzerarbeitsplätze

Open Access

- 78 Geförderte OA-Publikationen
- 118 505 Bereitgestellte Mittel (davon 48 000 € aus DFG Fördermitteln)
- 22 694 Auf eigenen Repositorien bereitgestellte Publikationen
- 17 409 Forschungsdaten



Aus eins mach vier

Infrastrukturaufwertung an der ULB

Text: Ellen Reihl

Im Jahr 2019 konnte die lang geplante Modernisierung der Technik in den Zweigbibliotheken realisiert werden.

Nach intensiven Tests von diversen Radio Frequency Identification (RFID)-Lösungen entschieden wir uns aus ökonomischen Gründen dagegen. RFID ermöglicht z. B. an Selbstverbuchungs- oder Rückgabeautomaten die berührungslose, stapelweise Identifizierung von Medien zur Ausleihe oder Rückgabe. Neben der Anschaffung dieser Infrastruktur für dreizehn Standorte wäre die Ausrüstung aller 5,9 Mio. Bibliotheksmedien mit RFID-Transpondern notwendig geworden. Wirtschaftlichkeitsberechnungen zeigten aber den vertretbaren Einsatz nur in den Zweigbibliotheken Franckeplatz und Steintor-Campus sowie in der Lehrbuchsammlung der Zweigbibliothek Heide-Süd. Allerdings hätte dies Serviceeinschränkungen für die Nutzer*innen der ULB mit sich gebracht, da die Möglichkeit der Buchrückgabe an

allen Standorten, unabhängig von Verleihort, dann nicht mehr umzusetzen gewesen wäre.

Das Ergebnis der Diskussion war die Beibehaltung der Buchsicherung mittels EM-Technik, die Buchsicherungsanlagen aber zu erneuern und zusätzlich den bargeldlosen Zahlungsverkehr und RFID-Schrankschlösser einzuführen.

Bisher erforderten die Betreuung der Kassen, die Einnahme von Geldern und die Verwaltung von Garderobenschränken einen sehr großen Personalaufwand. Mit diesem Projekt ist es jetzt gelungen, sowohl die Kassen abzuschaffen als auch die Garderobenschränke mittels RFID vollständig in die Selbstbedienung zu übergeben.

Die an der MLU eingesetzte Lösung mittels Studierendekarte ermöglicht die Zahlung von Entgelten, die Nutzung der Scan- und Kopiertechnik als auch die Benutzung der Schränke an den 13 Standorten der Bibliothek.

Es folgten intensive Wochen der Vorbereitung von Leistungsverzeichnissen für die verschiedenen Projekte. Im Zuge der Bearbeitung der Schlösser-Ausschreibung wurde zudem noch der Neubedarf von Garderobenschränken an fünf Standorten deutlich.

Ausgangs des Sommers standen dann die Projektpartner fest: Die 14 Buchsicherungsanlagen würde die Firma Avacom austauschen, die Firma InterCard an elf Standorten Bezahlautomaten installieren, Firma Schulte-Schlagbaum an neun Standorten die neuen Schlösser stellen und Firma Sana Trennwandbau die neuen Garderobenschränke liefern. Mit jeder Firma gab es separate Begehungen der jeweils auszurüstenden Standorte.

Dann begann die logistische Arbeit: Buchsicherungsanlagen, Bezahlautomaten und Schlösserterminals benötigten jeweils Strom- und Netzwerkanschluss. Während ersteres manchmal noch am vorgesehen Standort vorhanden war, musste letzteres immer nachgezogen werden. Es galt die Abteilung Bau, Liegenschaften und Gebäudemanagement der MLU zu involvieren. Die dort vertraglich gebundene Elektrofirma durfte aber nur in den eigenen Liegenschaften der Universität tätig werden, es sei denn, dass aufgrund von Gewährleistung eine andere Firma herangezogen werden musste. Für die Räumlichkeiten der Medizinischen Fakultät bzw. des Universitätsklinikums (UKH) waren Termine mit anderen Ansprechpartnern und Firmen abzustimmen.

Auch sollten sich die Techniker der verschiedenen Firmen an den einzelnen Standorten nicht gegenseitig bei der Installation behindern. Diesen musste zum Teil außerhalb der regulären Öffnungszeiten Zutritt gewährt werden, die Schränke waren zu sperren, Altgeräte vorher abzubauen, die neuen Geräte anzutransportieren, Büroräume für Softwareinstallationen zur Verfügung zu stellen, und so fort. Kurzum: jede Abteilung und Zweigbibliothek der ULB war beteiligt. Nicht zu vergessen auch die Abstimmungsrunden mit dem IT-Servicezentrum zu Softwareinstallationen sowie mit dem Studentenwerk und der Abteilung Finanzen der MLU über das Finanzclearing der Einnahmen an den Bezahlautomaten.

Auch wenn aus einem Projekt plötzlich vier wurden und nicht alle Leistungen zum Jahresende sofort zur Verfügung standen, ist doch der Servicegewinn für die Nutzer*innen und die Arbeitserleichterung für die Mitarbeitenden der ULB spürbar: Die neuen Buchsicherungsanlagen detektieren nicht nur genauer, sondern übernehmen auch die Nutzerzählung und geben so Rückschluss auf die Auslastung der Bibliotheken. Die händische Zählung drei Mal im Jahr entfällt künftig. Zudem ist eine »Bibliotheksampel« in Planung, die den Studierenden die aktuelle



Die Bezahlautomaten in der Zweigbibliothek Steintor-Campus (Ha 18)

Titelbild, vorherige Seite:
Sicherheitsgates im Lesesaal für historische Bestände und Karten in der August-Bebel-Straße 13

Auslastung der Arbeitsplätze an jedem Standort anzeigen kann.

Die Bezahlautomaten erlauben nicht nur die Begleichung der Gebühren sondern auch die Aufwertung der Ausweise und minimieren so zusätzlich die Schlangen an den Geräten in den Mensen. Sind diese geschlossen, besteht nun trotzdem die Möglichkeit, die Karten aufzuwerten, um Gebühren, Kopien oder Scans zu bezahlen. Für die Mitarbeitenden der ULB entfällt durch die Auflösung der Bargeldannahmestellen eine Aufgabe, deren Betreuung vor allem in den Zweigbibliotheken viel Zeit in Anspruch genommen hat.

Mit der Umstellung der Schlösser auf den Gebrauch mittels Bibliotheksausweis wurde die ebenfalls zeitintensive Schlüsselausleihe abgeschafft. Nach anfänglichen Schwierigkeiten der Nutzer*innen bei der richtigen Handhabung werden diese ohne Probleme angenommen.

Angesichts der vielen Standorte und der großen Zahl von Vertragspartnern wurde ein an sich überschaubares Projekt zu einer logistischen Herausforderung, die nur deshalb so erfolgreich gelingen konnte, weil die Unterstützung anderer Einrichtungen der Universität, wie Rechenzentrum und technische Abteilung in hohem Maße gegeben war. Das konstruktive Miteinander hat die termingerechte Durchführung erst ermöglicht.



Eine Zweigbibliothek zieht um

Die Geobotanik wird Teil des Standorts Heide-Süd

Text: Mirjam Kant, Ellen Reihl

Überraschend wurde zu Beginn des Jahres 2019 bekannt, dass die Universität Fördergelder zur Sanierung des Gebäudes »Am Kirchtor 1« der Geobotanik erhält, in der die ULB ihre kleinste Zweigbibliothek betreibt. Alle Nutzer erhielten die Aufforderung, das Haus bis zum Jahresende vollständig leer zu ziehen. Da mit Wiederbezug auch weitere Mitarbeitende des Bereiches Geobotanik Büroflächen im Haus erhalten sollen, wird für die Bibliothek künftig kein Platz mehr vorhanden sein, so dass die Auflösung der Zweigbibliothek vorgenommen werden musste.

Die ULB wünschte diesen Schritt schon lange, rechtfertigten doch die Nutzungszahlen (Besuche und Ausleihe) den Einsatz einer Vollzeitstelle nur bedingt. Der Institutsbereich Geobotanik sah dies verständlicherweise etwas anders.

Zunächst überwog aber erst einmal die Überraschung, 42 000 Bände binnen Jahresfrist verlagern zu müssen. Thematisch bot sich die Zweigbibliothek Heide-Süd an, in der seit 2009 die übrigen naturwissenschaftlichen Bestände untergebracht sind. Ein Gesamtumzug war jedoch aufgrund der dort

Eine Zweigbibliothek zieht um

vorhandenen Kapazitäten unmöglich. In Absprache mit dem Institut wurde beschlossen, die Zeitschriften, die heute vielfach in der Online-Version einschließlich Archivzugängen vorliegen, vorab umzuziehen und den Bestand auf die Magazine und die Zweigbibliothek Heide-Süd aufzuteilen. Während letztere die noch laufenden Abonnements aufnehmen sollte, wurden Altbestände und abgeschlossene Abonnements in die Magazine überführt. Teilweise konnten hier Lücken ergänzt werden. Dieser Teilumzug erfolgte bereits im Sommer 2019 und setzte akribische Arbeiten im Vorfeld voraus, um jede Zeitschrift durch das Umzugsunternehmen an den richtigen Zielstandort bringen zu lassen. An diesem mussten die Bestände dann bibliothekarisch bearbeitet und in die bestehenden Aufstellungssystematiken einsortiert werden.

Parallel begannen noch in der Zweigbibliothek Geobotanik die Umsignierungsarbeiten des verbliebenen Monografiebestands: Die Geobotanik verfügte noch über eine Haussystematik, in der Zweigbibliothek Heide-Süd werden die Bestände nach der Regensburger Verbundklassifikation (RVK) aufgestellt. Durch die vorab begonnene Umsignierung sollte

die spätere Einsortierung der Bände in den bereits vorhandenen Bestand beschleunigt werden. Zudem mussten die vor Ort befindlichen Bestände der Biologie in der Zweigbibliothek Heide-Süd auseinander gerückt werden, um die neuen Bände aufnehmen zu können.

Die Vorarbeiten für den Umzug wurden größtenteils vor dem Umzugstermin Mitte Dezember erledigt. Der eigentliche Umzug ging schnell vonstatten und noch vor Weihnachten stand der Großteil des ehemaligen Geobotanik-Bestandes wieder zur Nutzung zur Verfügung. Lediglich zwei Signaturgruppen, die vor dem Umzug nicht mehr umsiniert werden konnten, wurden erst später in den Bestand der Ha 4 integriert. Eine Bestellfunktion im Katalog ermöglichte die Zugänglichkeit zu den dort befindlichen Medien, sodass die darüber bestellten Titel in einem beschleunigten Verfahren bearbeitet werden konnten.

Die beiden Kolleginnen der aufgelösten Zweigbibliothek unterstützen nun das Team der Zweigbibliothek Heide-Süd.

Dank der guten Zusammenarbeit aller Beteiligten wurde das Projekt erfolgreich durchgeführt.



Die Räume der Zweigbibliothek Geobotanik. Links die Regale mit den Beständen vor dem Umzug und rechts fertig verpackt für den Transport in die Zweigbibliothek Heide-Süd und das Magazin (Fotos: Nancy Unmack)

Projektmanagement mit Software- Unterstützung

Der Einsatz von Redmine an der ULB

Text: Thomas Hoffmann, Ellen Reihl

Ein neues Projekt steht an. Viele Mitarbeitende und Fremdfirmen sind zu koordinieren. Dazwischen ruft das Tagesgeschäft: PC-Ausfälle, Nutzerbeschwerden, Schulungen, Dienstbesprechungen etc. Wie soll man da den Überblick behalten? Wo fängt man an? Wann muss das Projekt fertig sein? Welche Projektaufgaben können erst angefasst werden, wenn andere erledigt sind? Wie informiere ich die Kolleg*innen über Änderungen, wenn diese auch gerade mit anderen Aufgaben beschäftigt sind und die Zeit für ein Telefonat oder Treffen fehlt?

Natürlich kann man Listen schreiben oder Mails. Das digitale Zeitalter hält aber auch dazu Programme bereit, welche die Umsetzung der Projekte erleichtern.

Das IT-Servicezentrum (ITZ) der MLU arbeitet unter anderem mit dem Projektmanagementtool Redmine. Bereits im Projekt »Identitätsmanagement« und in einigen Projekten der Abteilung IT/Digitale Dienste konnten die Autoren daher erste Erfahrungen mit der Software sammeln.

Aus diesem Grund war schnell klar, dass das Projekt »Infrastrukturaufwertung« mit den beteiligten Einrichtungen der Uni (Abteilung Bau, ITZ), der ULB (Benutzung, Controlling, IT/DD, Verwaltung, Zweigbibliotheken), den diversen Vermietern der Räumlichkeiten und den beteiligten Fremdfirmen (Elektro, Schrankbau, Schlösser, Sicherungsgates, Bezahlautomaten) mit Hilfe von Redmine koordiniert werden soll.

Redmine wird über den Webbrowser bedient, eine Installation auf dem Arbeitsplatz-PC ist nicht notwendig. Das Programm läuft auf einem Server im ITZ und wird dort auch technisch betreut.

Der Einrichtungsaufwand war gering, die Software ist schon im Einsatz und es musste nur ein

Neuanlage eines Tickets in Redmine

neues Projekt angelegt und die beteiligten Personen zugefügt werden. Entsprechend der Rolle im Projekt können dabei spezifische Rechte für jeden Einzelnen festgelegt werden, vom Projekteigentümer mit allen Rechten bis hin zum Beobachter, der nur Leserechte hat.

Die Befüllung des Projektes mit den diversen Aufgaben nahm dann schon mehr Zeit in Anspruch, half aber auch, sich die diversen Arbeitsschritte und Abhängigkeiten vor Augen zu führen.

Für jedes erstellte Ticket (= Aufgabe) muss das Thema festgelegt werden, eine kurze Beschreibung erleichtert das Verständnis für die übrigen Projektteilnehmenden. Das Ticket wird einem*r Bearbeitenden zugewiesen und ein Start- sowie ein Enddatum festgelegt. Abschließend sind noch Status (z. B. »neu«) und Priorität (z. B. »C – Normal«) festzulegen. Gibt es

Projektmanagement mit Software-Unterstützung

weitere relevante Unterlagen besteht die Möglichkeit, Dokumente hochzuladen.

Mit dem Abspeichern des Tickets erhält der*die Bearbeitende eine Nachricht und kann mit der Aufgabenbearbeitung beginnen. Der Status wird geändert (Umsetzung: In Arbeit) und die Möglichkeit, Kommentare zu einzelnen Arbeitsschritten anzufügen, erlauben es den übrigen Projektteilnehmenden, sich jederzeit über den Fortgang der Teilaufgabe und somit des gesamten Projektes zu informieren.

Auf diese Weise können auch urlaubs- oder krankheitsbedingte Ausfälle aufgefangen werden, da das ganze Team jederzeit einen Überblick über den Arbeitsstand hat und ein*e andere*r Kolleg*in jederzeit einspringen kann.

Da die Tickets in der Reihenfolge des Eintrages nummeriert werden, erscheint die Übersicht über die zugewiesenen Tickets zunächst chaotisch.

Für die bessere Übersicht bietet das Programm noch die Möglichkeit, nach Teilaspekten zu filtern oder sich einen Zeitplan als sogenanntes Gantt-Chart ausgeben zu lassen.

Fazit: Die Software erleichterte die Koordination der verschiedenen Gewerke und die Einsätze an den unterschiedlichsten Standorten sehr.

Jedes Projektmitglied konnte sich trotz der verteilten Zuständigkeiten und seinen jeweils anderen Aufgaben im Tagesgeschäft immer über den aktuellen Stand informieren.

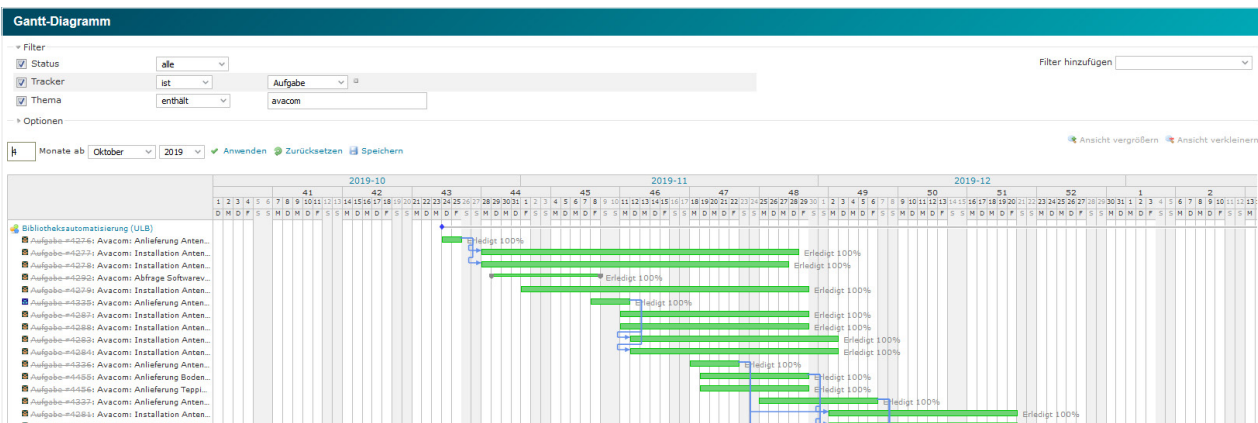
Die Verwendung von Redmine ist beim Personalrat zustimmungspflichtig. Die Autoren versichern, dass sich auf freiwilliger Basis für diese Software entscheiden haben, um die Funktionalität zu testen.

Redmine ist eine freie Open-Source-Software, die Teams bei der Planung und Durchführung von Projekten verschiedenster Art unterstützen kann. Redmine verfügt über ein ausgefeiltes Rollen- und Rechte-Management, stellt Funktionen zur Aufgaben- («Ticket-») Verwaltung und -Verfolgung, Versionierung, Ressourcenplanung und Dokumentation zur Verfügung. Dabei kann nach unterschiedlichen Projektmanagementmethoden vorgegangen werden. So gibt es für agile Projekte ein Kanban-Board, zur klassischen Planung dient das Gantt-Diagramm – doch auch die Kombination verschiedener Techniken ist möglich.

Filter: Status: alle, Tracker: ist, Aufgabe

#	Tracker	Projekt	Thema	Status	Zugewiesen an	Beginn	Abgabedatum
4589	Aufgabe	Bibliotheksautomatisierung (ULB)	Anruf Franckesche Stiftungen: Teppichsanierung	Erledigt			
4588	Aufgabe	Bibliotheksautomatisierung (ULB)	Intercard: Terminsprache Montage Automaten	Erledigt	Ellen Reihl (ULB)	02.01.2020	14.01.2020
4587	Aufgabe	Bibliotheksautomatisierung (ULB)	Wolff: Dübel Kassenautomat Ha10?	Erledigt	Ellen Reihl (ULB)	23.12.2019	10.01.2020
4586	Aufgabe	Bibliotheksautomatisierung (ULB)	Ulbrich: Stromkabel für Ha38, Ha10	Erledigt	Ellen Reihl (ULB)	23.12.2019	03.01.2020
4585	Aufgabe	Bibliotheksautomatisierung (ULB)	LKO: Wandlifte Ha11, Ha2	Erledigt	Ellen Reihl (ULB)	07.01.2020	10.01.2020
4584	Aufgabe	Bibliotheksautomatisierung (ULB)	Avacom: Installation Software	Umsetzung: In Arbeit	Ellen Reihl (ULB)	23.12.2019	03.01.2020
4583	Aufgabe	Bibliotheksautomatisierung (ULB)	Anruf Domrose	Erledigt	Ellen Reihl (ULB)	20.12.2019	10.01.2020
4582	Aufgabe	Bibliotheksautomatisierung (ULB)	Intercard: Montage Automat Ha150	Erledigt	Ellen Reihl (ULB)	20.12.2019	31.01.2020
4507	Aufgabe	Bibliotheksautomatisierung (ULB)	ULB: Abholung Gates in Zentrale, Ha1, Ha150, Ha179	Erledigt	Ellen Reihl (ULB)	25.11.2019	02.12.2019
4480	Aufgabe	Bibliotheksautomatisierung (ULB)	ULB: Abbau Schränke Ha150	Erledigt	Ellen Reihl (ULB)	03.02.2020	03.03.2020
4479	Aufgabe	Bibliotheksautomatisierung (ULB)	ULB: Sperrung Schränke Ha150	Erledigt	Ellen Reihl (ULB)	02.01.2020	31.01.2020
4478	Aufgabe	Bibliotheksautomatisierung (ULB)	ULB: Abbau Schränke Ha6	Erledigt	Ellen Reihl (ULB)	03.02.2020	03.03.2020
4477	Aufgabe	Bibliotheksautomatisierung (ULB)	ULB: Sperrung Schränke Ha6	Erledigt	Ellen Reihl (ULB)	02.01.2020	31.01.2020

Übersicht über die Aufgaben des Projektes sortiert nach Anlage der Tickets



Zeitliche Übersicht über das Teilprojekt »Buchsicherungsanlagen« inkl. der Verknüpfungen der Projektschritte



Schaufenster in die Bibliotheksarbeit

Über zwei Foyer-Ausstellungen an der ULB

Text: Benjamin Auberer, Philipp Kampa, Julia Knödler

Im Foyer des Verwaltungsgebäudes der Universitäts- und Landesbibliothek sind seit einigen Jahren immer wieder Ausstellungen zu sehen. Im Verlauf des Jahres 2019 zeigte die ULB zwei Ausstellungen zu ihren historischen Beständen und gab dabei zugleich Einblicke in aktuelle Erschließungs- beziehungsweise Digitalisierungsprojekte.

Die erste Ausstellung widmete sich dem Nachlass des Theologen Hermann Gunkel (1862–1932). Der einflussreiche Alttestamentler machte während seiner akademischen Vita zweimal Station in Halle, zunächst als außerordentlicher, später als ordentlicher Professor. Gunkels Nachlass (Y1 33) umfasst 6 Kästen und 25 Kapseln. Gezeigt wurde daraus in Reproduktion unter anderem Korrespondenz von Wissenschaftlerkollegen wie Rudolf Bultmann, Hugo Gressmann und Emil Balla. Als Vertreter der sogenannten religionsgeschichtlichen Schule sowie als Herausgeber der zweiten Auflage des Lexikons »Die Religion in Geschichte und Gegenwart« nahm Gunkel in theologischen Debatten seiner Zeit eine Schlüsselrolle ein. Die im Rahmen der Ausstellung in

Auswahl präsentierte Verlagskorrespondenz zeugte hiervon.

Neben Briefen und Postkarten rückten Lebenszeugnisse wie eine von Gunkels Ehrendoktorurkunden oder einer seiner Schüleraufsätze in den Fokus. Auch das Nachwirken Gunkels in Halle und in der Theologie als Wissenschaftsdisziplin fand Beachtung. Einen weiteren Schwerpunkt der Ausstellung bildeten Gunkels Beiträge zur Psalmenforschung. Ergänzt wurden die gezeigten Stücke aus dem Nachlass um Druckwerke aus dem Bestand der ULB, wodurch nicht zuletzt das breite theologische Schaffen Gunkels zum Thema gereichte.

Anlass der Ausstellung war der Abschluss der Katalogisierungsarbeiten im Kalliope-Verbundkatalog. Es ging daher weniger um eine Deutung von Gunkels Leben und Schaffen, als vielmehr um die Präsentation eines bibliothekarisch aufgearbeiteten Nachlasses – als Anregung für weitere Forschung zu Hermann Gunkel.

Mit dem reichen historischen Zeitungsbestand der ULB beschäftigte sich ab Oktober 2019 die

Schaufenster in die Bibliotheksarbeit

zweite Ausstellung des Jahres. Im Zentrum standen die »Saale-Zeitung« (1867–1941) und der »General-Anzeiger« (1889–1943). Beide Zeitungen aus Halle werden seit dem Sommer 2019 im Rahmen eines von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Projekts an der ULB digitalisiert und erschlossen.

Der »General-Anzeiger« entstand als Massenblatt nach amerikanischem Vorbild zur Unterhaltung und Information breiter Bevölkerungsschichten, mit dem Anspruch einer unabhängigen, überparteilichen und allgemeinen Berichterstattung. Die Zeitung ist vor allem wegen ihres umfangreichen Anzeigenteils kultur- und wirtschaftsgeschichtlich interessant. Die »Saale-Zeitung« wiederum ist in erster Linie aufgrund ihrer Funktion als bürgerlich-konservatives Leitmedium des Saalekreises von Bedeutung. Bekannte Professoren der Universität Halle wie der

Historiker Gustav Droysen und der Philosoph Rudolf Haym zählten zu ihren Autoren. Beide Zeitungen wurden im Nationalsozialismus politisch gleichgeschaltet und während des Zweiten Weltkrieges eingestellt.

Die Exponate gaben Einblicke in die dramatischen Veränderungsprozesse, die gerade die Stadt Halle vom Wirtschaftsboom der Gründerzeit im Kaiserreich bis zu den gewaltsamen Auseinandersetzungen am Ende der Weimarer Republik durchlebte. Eine Vitrine widmete sich dem Digitalisierungsworkflow der ULB und zeichnete den Weg der Zeitungen vom Scanvorgang bis zum im Volltext durchsuchbaren Digitalisat nach. Damit wurde einerseits das Potenzial der Zeitungen als historische Quelle aufgezeigt, und andererseits der enorme Mehrwert für die Forschung beschrieben, der durch die Digitalisierung geschaffen wird.



Titelbild, vorherige Seite:
Im wilhelminischen Halle
endete der preußisch-
bayrische Gegensatz vor den
Kneipentüren

Oben:
Die Gunkel-Ausstellung
zwischen den Säulen

Rechts:
Von Briefen über
Manuskripte bis hin zu
Schüleraufsätzen – Anfang
des Jahres wurde ein
Einblick in den Nachlass
Hermann Gunkels gewährt,
der sonst in Kapseln aufbe-
wahrt wird





Kulturgutschutz im großen Stil

Die KEK-Projekte 2019 an der ULB

Text: Julia Knödler

Wie bereits im Vorjahr ist es der ULB auch 2019 gelungen, von der Koordinierungsstelle für den Erhalt des schriftlichen Kulturgutes (KEK) in größerem Umfang Bundesmittel für Bestandserhaltungsprojekte einzuwerben.

Das erste Projekt knüpfte an das 2018 durchgeführte KEK-Projekt zum Erhalt der Bibliothek des Geheimen Kriegsrates Johann August von Ponickau (1718–1802) an, die zum historischen Kernbestand der Wittenberger Universitätsbibliothek zählt. Ursprünglich eine kleine, in sich geschlossene Universalbibliothek im Geiste der Aufklärung, mit dem Schwerpunkt mitteldeutscher Landes- und Kulturgeschichte, wuchs sie – bis 1964 systematisch ergänzt – im Laufe der Zeit zu einem umfangreichen Bestand von um die 20 000 Bänden an. Wurde 2018 die regionalhistorisch bedeutende »Bibliotheca Saxonica« entsäuert, so lag 2019 der Focus auf den Beständen

der »Bibliotheca miscellanea«, dem universalhistorischen und wissenschaftsübergreifenden Teil der »Bibliotheca Ponickaviana«. Etwa 5 100 Bände wurden in den Sommermonaten von der Preservation Academy Leipzig (PAL) gereinigt und mittels des bewährten PAL Booksaver®-Flüssigphasen-Verfahrens entsäuert. Mit Abschluss des Projektes stehen jetzt sämtliche Bücher dieser wichtigen Sondersammlung der Forschung wieder zur Verfügung.

Das zweite Projekt hatte die Handschriften-sammlung der ULB Sachsen-Anhalt im Blick. Sie enthält neben bedeutenden mitteldeutschen Quellen, die oft überregionale Ausstrahlung besitzen, wie beispielsweise die Dokumente aus der Reformationszeit, auch wichtige Codices aus anderen Regionen Deutschlands oder europäischen Ländern wie die Handschriften der sogenannten »Ungarischen Bibliothek« und die italienischen Renaissance-Codices aus

Kulturgutschutz im großen Stil

der Sammlung Carlo Morbio. Das Schrifttum aus dem Umfeld der Universität Halle aus dem 18. und 19. Jahrhundert dokumentiert die exponierte Stellung, welche Halle in der deutschen Forschungslandschaft zu dieser Zeit einnahm. Die Bestände dieser Sammlung waren zwar in den Räumlichkeiten der Historischen Sammlungen unter erhöhten Sicherheitsvorkehrungen sicher untergebracht, jedoch in den meisten Fällen nicht sachgerecht verpackt oder gänzlich ohne Schutzverpackung aufgestellt. Besonders die nach dem zweiten Weltkrieg im Zuge der Bodenreform in die ULB gelangten Bände weisen noch heute Transportschäden aus dieser Zeit auf und standen über Jahrzehnte eng gestellt offen im Regal, was oft zu weiteren Beschädigungen führte. Im Zuge des KEK-Projektes wurden über 4 000 Klappboxen aus Wellpappe maßgefertigt, damit in Zukunft die Handschriften sowohl vor mechanischen Schäden als auch vor Verschmutzungen, Insektenbefall und

Klimaschwankungen geschützt sind. Zugleich ist eine solche Schutzverpackung eine wirksame Präventivmaßnahme gegen Beschädigungen bei Havarien. Alle Bände wurden von den Mitarbeitenden der Historischen Sammlungen und der Restaurierungswerkstatt trockengereinigt und im Anschluss daran vom Zentrum für Bucherhaltung (ZfB) ausgemessen. Im November lieferte das ZfB schließlich 15 Paletten aufgerichteter Maßboxen, welche die komplette Restaurierungswerkstatt in Beschlag nahmen. An der Umverpackung und Neuaufrichtung der Handschriften war die gesamte Abteilung »Historische Sammlungen« wochenlang in einem ausgeklügelten Arbeitsablauf zugange, bis Palette für Palette abgearbeitet war. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: unsere wertvollsten alten Handschriften sind nun nach den modernsten Maßgaben sachgerecht verwahrt und das Handschriftenmagazin ist neu geordnet.



Titelbild, vorherige Seite:
Bücher der Bibliotheca
miscellanea vor
Projektbeginn

oben links:
Blick ins
Handschriftenmagazin –
Schutzverpackungen für alle
Handschriften

beide Abbildungen rechts:
Das Tagwerk geschafft – im
Ponickau-Magazin während
der Projektphase



Karten unterwegs

Übernahme der Kartensammlung des Instituts für Geowissenschaften und Geographie

Text: Martin Scheuplein

Mit der Gründung eines Lehrstuhls für Erdkunde an der Universität Halle im Jahr 1873 begann auch der Aufbau einer Kartensammlung. Die damaligen Erwerbungsmitel waren indes äußerst bescheiden und man freute sich über jedes Geschenk von Universitätsangehörigen oder Freunden für den »Geographischen Apparat«, wie die Lehrmittelsammlung damals genannt wurde. Diese diente einst vornehmlich der akademischen Ausbildung, denn das Anfertigen von und die Beschäftigung mit Karten waren zentrale Bestandteile des Geographiestudiums. Das Seminar für Erdkunde war damals im Haupt- und Aula-Gebäude der Universität (dem heutigen Löwengebäude) zu finden, die Kartensammlung im ehemaligen Karzerraum aufgestellt. Darüber hinaus waren weitere Karten in der Privatwohnung des damaligen Ordinarius Alfred Kirchhoff untergebracht, wo auch Vorlesungen stattfanden. Das Seminar bzw. das spätere Geographische Institut wechselte häufig seinen Standort, die stetig anwachsende Kartensammlung musste ebenso wie die Geographiebibliothek immer mit umziehen. So wurden erst das Melanchtonianum, später die Neue Residenz und diverse Wohnhäuser in der Innenstadt als Standort der Kartensammlung eingerichtet. Neben der Geographie nutzten schließlich auch die inzwischen als eigenständige Einrichtungen gegründeten Institute für Mineralogie und Geologie/Paläontologie die Kartensammlung für die eigene Forschung und Lehre.

Mit dem Umzug des Institutes für Geowissenschaften im Jahr 2003 an den heutigen Standort am Von-Seckendorff-Platz erfolgte eine Teilung der mittlerweile auf mehr als 100 000 Blätter angewachsenen Instituts-Kartensammlung. Seinerzeit übernahm die Universitäts- und Landesbibliothek etwa die Hälfte der damaligen Bestände, die in die ULB-Kartensammlung integriert wurde. Es handelte sich überwiegend um Materialien vor 1945. Etwa 55 000 neuzeitliche Karten verblieben im Institutsbesitz mit einem eigenen Raum im Gebäude Von-Seckendorff-Platz 4 und weiteren Kartenschränken auf dem Dachboden. Die Kartensammlung wurde



Die Sammlung des IFGG vor der Übernahme durch die ULB

nebenamtlich von einer Wissenschaftlerin des Institutes betreut.

Mit den Jahren verlagerte sich der Schwerpunkt in der kartographischen Ausbildung mehr und mehr zur digitalen Kartographie, und gedruckte Karten wurden von den Studierenden immer weniger nachgefragt. Daher entstand seitens des Institutes der Wunsch, die Kartensammlung komplett an die ULB abzutreten. Einige Faltkarten und Atlanten, die auf Exkursionen und für Geländearbeiten von Nutzen sind, sollten jedoch vor Ort verbleiben und wurden in die Zweigbibliothek Geowissenschaften am Standort Von-Seckendorff-Platz 3 integriert. Die übrigen Bestände ergänzen nun die ULB-Kartensammlung, welche im Gebäude hinter dem ULB-Magazin untergebracht ist. Vor dem Umzug stand eine umfangreiche Bestandsprüfung an: Mehrfachexemplare und sehr spezielle Karten, die nicht in das Profil der ULB-Kartensammlung passten, wurden ausgesondert und teils an andere Institutionen wie beispielsweise die Deutsche Nationalbibliothek abgegeben. Als ein für die Universität Halle bedeutsamer Fund erwies sich eine Sammlung von Bauplänen für den Weinbergcampus aus den 1960er Jahren, die dem Universitätsarchiv übergeben wurden. Nicht zuletzt erhielt die ULB im Zuge dieser Umsetzungen mehrere Kartenschränke für die Abteilung Historische Sammlungen.

Von Altlasten befreit

Ein Werkstattbericht

Text: Julia Knödler

Wer immer die Buchbinderei aufsuchte, war von ihr beeindruckt: der blauen Perfecta-Schneidemaschine aus dem VEB Papierverarbeitungsmaschinenwerk Bautzen, Baujahr 1968, mit einem Gesamtgewicht von 1,72 Tonnen – noch immer gelegentlich im Betrieb, wenn auch nicht mehr zu einhundert Prozent funktionsfähig. Was bei Techniknostalgikern die Herzen höher schlagen ließ, löste unter dem Aspekt der Arbeitssicherheit eher Alarmbereitschaft aus, zumal der Pressbalken immer häufiger blockierte und irgendwann der Punkt gekommen war, dass eine weitere Inbetriebnahme unverantwortlich gewesen wäre. Fast zeitgleich wurde uns bei einer Routinewartung mitgeteilt, dass die zweite, kleinere Schneidemaschine (eine elektrische IDEAL, Baujahr 1992) die aktuellen sicherheitstechnischen Normen ebenfalls nicht mehr erfülle und bald keinen TÜV mehr erhalte. Da auch dieses Gerät während des Betriebs immer häufiger Probleme bereitete, war die Zeit gekommen, beide Schneidemaschinen zu ersetzen. Dies bedeutete für die ULB nicht nur den Einsatz erheblicher Investitionsmittel, sondern löste in der gesamten Werkstatt einen Schneeballeffekt aus, der weiterreichende und eigentlich schon längst überfällige Maßnahmen nach sich zog.

Große Sorgen machte uns der Eingang der Buchbinderei, der in den 90er Jahren baulich verändert und so verkleinert wurde, dass uns diese Tür für den Abtransport der alten Geräte und die Anlieferung einer neuen Maschine verschlossen schien. Der zweite Zugang zur Buchbinderei war indes durch eine Kompaktregal-Anlage im Raum zwischen



Ein neuer Stapelschneider für die Buchbinderei

Restaurierungswerkstatt und Buchbinderei verstellt. Also war der erste Schritt, diese Anlage entfernen zu lassen, um so den Weg in die Buchbinderei frei zu machen. Der Abbau der Kompaktanlage eröffnete uns zugleich die Chance, die Begasungsanlage, mit der bis 2012 verschimmelte Bücher behandelt wurden und die – obwohl längst stillgelegt – fast einen ganzen Raum in Beschlag nahm, zu entsorgen. Auch das stellte uns vor gewisse logistische Probleme, da die Anlage hinter einer nachträglich eingebauten Trockenbauwand stand, deren Tür ebenfalls zu klein war und die ausgesägt werden musste, damit die Begasungsanlage abgebaut werden konnte. Kaum war dies geschehen, stellte sich heraus, dass der Fußboden in desolaten Zustand war und ein neuer Bodenbelag angebracht werden musste. Die Bodenleger wiederum entdeckten ein Leck im Heizungsrohr, das wohl den desolaten Zustand des Bodenbelages zu verantworten hatte. Nachdem dies nun geschweißt, der Boden verlegt und das Loch in der Wand wieder geschlossen ist, ist die Restaurierungswerkstatt um einen Raum reicher: hier werden künftig schmutz- und staubintensive Arbeiten durchgeführt, für die zuvor die Werkstatt immer umgeräumt werden musste. Die Buchbinderei wiederum hat seit Ende August einen neuen Stapelschneider, eine Schneider Senator 78 compact, die auf dem neuesten Stand der Technik und wie ihre langlebige Vorgängerin mit 1,55 Tonnen ein echtes Schwergewicht ist.



Wo jahrelang die stillgelegte Begasungsanlage stand, kann jetzt wieder gearbeitet werden

Die Entwicklung des Bibliothekssystems

Gemeinsame Umstellung mit den Partnerbibliotheken im Raum Halle-Merseburg

Text: Roswitha Klappstein, Thomas Hoffmann

Der Start des lokalen Bibliothekssystems (LBS) Halle-Merseburg erfolgte 1995 auf eigener Hardware mit der Installation des Online-Katalogs in Form eines Telnet-OPACs, der 1997 durch den WEB-OPAC abgelöst wurde.

Die Bibliotheksautomatisierung begann 1995 mit der Inbetriebnahme der Erwerbungssoftware (ACQ) inklusive Zeitschriftenbearbeitung, das Ausleihsystem (OUS) folgte 1998. In den folgenden Jahren schlossen sich immer mehr Bibliotheken aus Sachsen-Anhalt dem Gemeinsamen Bibliotheksverband (GBV) an. Der Weg dieser Bibliotheken aus dem Raum Halle/Merseburg führte zur Integration in das LBS. Begonnen wurde mit dem Aufbau des OPACs. Die Daten der jeweiligen Bibliothek wurden in die lokale Datenbank übertragen. Dabei unterschieden sich die Planungen der einzelnen Partnerbibliotheken – manche starteten mit der elektronischen Erwerbung, andere mit der Ausleihe. In Absprache mit den Kolleg*innen wurden die einzelnen Module auf die Bedürfnisse jeder Bibliothek angepasst. Auch die Zeitspanne zwischen Planung und Online-Produktion war an den einzelnen Standorten sehr unterschiedlich. Im Jahr 2019 starteten die Bibliothek der Franckeschen Stiftungen und die Reformationsgeschichtliche Forschungsbibliothek Wittenberg mit der Ausleihe. Die Bibliothek des Händelhauses ging einen anderen Weg. Da sie keine elektronische Ausleihe und Erwerbung plant, wurde ein GVK-OPAC eingerichtet: kxp.k10plus.de/DB=9.444. Dabei handelt es sich um einen Ausschnitt des Gemeinsamen Verbundkataloges (GVK) mit Bestandsnachweisen der Bibliothek des Händelhauses zur Recherche für die Nutzer*innen.

Anfang 2016 erfolgte die technische Umstellung auf das Hosting in der Verbundzentrale des GBV in Göttingen (VZG). Damit wurde die gesamte lokale Servertechnik zum Betrieb des LBS abgeschafft.

Die Gründe waren die höhere Effizienz der technischen Betreuung und die geringeren Kosten im Vergleich zum Betrieb eigener Hardware. Im Sommer 2016 begannen wir mit der Softwareumstellung unseres Lokalsystems von LBS3 auf LBS4. Startpunkt ins Zeitalter von LBS4 war der 28.11.2016. Der Internet Explorer löste die WinIBW als Client ab, dieser Umstieg fiel den Kolleg*innen nach 20 Jahren nicht leicht. Im März 2017 folgte dann die Erwerbung. Alle Bibliotheken wurden parallel migriert.

LBS4 erntete keine Begeisterungstürme bei den Mitarbeitenden. Geschuldet war dies hauptsächlich den anfänglichen Instabilitäten und dem schlechten Zeitverhalten. An die durchaus vorhandenen Vorteile des Systems gewöhnte man sich aber schnell, genannt seien nur die umfangreichen Recherchemöglichkeiten im LBS und das modernere Layout. Mit der Beschaffung neuer Hardware in der VZG, einem Update der Software, der Einführung des Failover-Konzepts und der Installation weiterer EAServer (derzeit laufen im LBS Halle-Merseburg sechs redundante EAServer), wurde das Zeitverhalten verbessert und die Ausfallzeiten konnten stark reduziert werden.

Welche Projekte stehen in nächster Zeit an oder wurden bereits abgeschlossen? Für die Nutzer*innen prominent sichtbar werden die Bezahlautomaten sein, die die bargeldlose Zahlung von Bibliotheksgebühren und -dienstleistungen ermöglichen und dazu per GOSSIP-Softwareschnittstelle ans LBS angebunden werden (siehe Artikel Seite 6). Die lokale Katalogisierung soll vollständig ins CBS verlagert werden. Die OPAC-Schnittstelle zum Ausleihsystem wird auf LOAN4 umgestellt und wird dann im Online-Nutzerkonto zusätzliche Funktionen bereitstellen. Ein neuer browserunabhängiger LBS-Client ist angekündigt und auch für die Katalogisierung soll es eine webbasierte Clientsoftware geben.

Die Entwicklung des Bibliothekssystems

Was kommt nach LBS4? Eine aktive Weiterentwicklung des LBS4 neben notwendigen Anpassungen und Fehlerbehebungen ist sehr unwahrscheinlich, da es auf einer veralteten Systemarchitektur basiert. Moderne Bibliotheksmanagementsysteme sollen die integrierte Verwaltung aller Medientypen beinhalten und in Cloud-Umgebungen einsatzfähig sein. Da kommerzielle Systeme sehr preisintensiv sind, gehen GBV und hbz (Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen) einen anderen Weg. Sie evaluieren das Open-Source-Bibliothekssystem FOLIO (»The Future of Libraries is Open«)

und unterstützen als Partner in der OLE Community die Entwicklung dieses Systems. Zurzeit organisiert die VZG in der FOLIO-Entwicklergemeinschaft die Entwicklung eines ERM-Moduls (»Management elektronischer Ressourcen«), für das es im LBS4 keine Entsprechung gibt. Zwei Bibliotheken im Verbund testen bzw. arbeiten bereits mit diesem System. Weitere Informationen zu FOLIO gibt es unter: www.folio-bib.org.

Die nachfolgende Tabelle zeigt einen aktuellen Überblick aller Bibliotheken im Lokalen Bibliothekssystem Halle-Merseburg (Stand: 18.02.2020):

Bibliothek/Bestand	Online-Katalog	Erwerbung	Ausleihe	Datensätze
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt	1995	1995	1998	5 306 815
Universitätsbibliographie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg	2003			184 650
Regionalbibliographie Sachsen-Anhalt	2001			365 985
Bibliothek der Hochschule Merseburg	1996	1997	2000	883 706
Bibliothek der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle	1997	1998	2000	347 272
Bibliothek der Leopoldina	1997		2018	294 351
Bibliothek der Franckeschen Stiftungen	1997	2005	2020	459 638
Bibliothek des IAMO	1999	2018	2000	129 140
Bibliothek des Leibniz-Instituts für Pflanzenbiochemie	1999		2000	67 914
Marienbibliothek	2004			150 751
Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt	2004	2005	2018	345 374
Reformationsgeschichtliche Forschungsbibliothek Wittenberg	2018		2020	180 000

IIIF

Grundlagen und Einsatz an der ULB

Text: Christian Schmiljun, Thomas Hoffmann

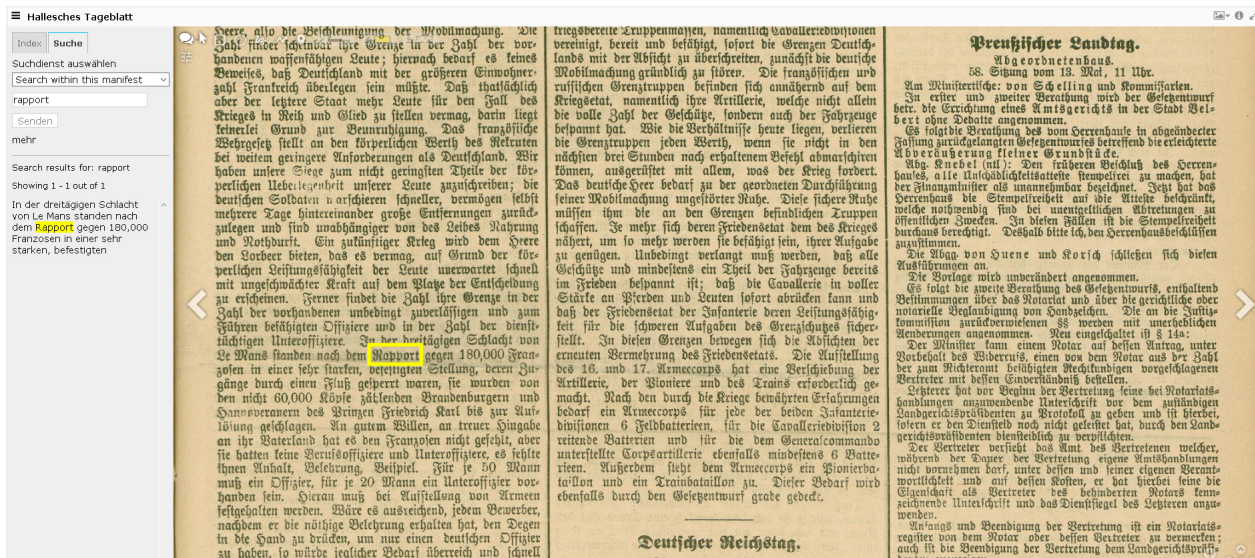
Bereits seit den 2000er Jahren digitalisiert die Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt historische Drucke und Schriften, teils im Rahmen der Projekte VD 16, VD 17 und VD 18 (VD steht dabei für »Verzeichnis der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke«), teils zur langfristigen Verfügbarmachung unikatler Bestände. Die Digitalisierung erfolgt unter Einhaltung definierter Standards, sowohl was die Qualität der mit Buchscannern materialschonend produzierten Scans, als auch den Umfang, das Format und die Bereitstellung der bibliographischen und technischen Metadaten angeht.

Neben der Sicherung des historischen Schriftguts steht bei den Digitalisierungsprojekten die Verfügbarmachung der Digitalisate für Forschung, Lehre und private Nutzung im Vordergrund. Diese erfolgt über spezielle Bildbetrachtungsprogramme (»Viewer«) auf den Websites der Kulturguteinrichtungen. Da es hier lange Zeit keinen international einheitlichen Standard gab, mussten Nutzer*innen sich mit den Eigenheiten der unterschiedlichen Implementierungen auseinandersetzen, ein gleichzeitiger Zugriff auf Werke verschiedener Sammlungen im selben Viewer war nicht vorgesehen. Aber auch die Kultureinrichtungen selbst mussten einen nicht

unerheblichen Aufwand zur Pflege und Weiterentwicklung ihrer Viewer-Software betreiben. Abhilfe schaffte zumindest teilweise die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Entwicklung des DFG-Viewers, der ein einheitliches Nutzererlebnis zumindest für die Digitalisierungsprojekte der DFG ermöglichte.

Mit dem International Image Interoperability Framework, kurz IIIF, hat sich in den vergangenen Jahren ein internationaler Technologiestandard zur Präsentation von Digitalisaten aus Kultur- und Wissensrichtungen entwickelt. Die Entwicklung des IIIF-Standards begann bereits im Jahr 2011 und wird durch eine Community, bestehend aus zahlreichen über den Globus verteilten Museen, Bibliotheken und Archiven, stetig vorangetrieben.

Das International Image Interoperability Framework definiert vier APIs (Application Programming Interfaces), die standardisierte Methoden für die Beschreibung, Manipulation und Darstellung von hochauflösenden Bildern für das Web und von strukturellen Metadaten für die Präsentation bieten. Zusätzlich stellen diese APIs Methoden zum Umgang mit Volltexten, entstanden durch OCR (Optical Character Recognition; siehe Artikel Seite 22), zum



Hallesches Tageblatt mit hinterlegtem Volltext aus OCR



Der IIIF-Viewer ermöglicht den Vergleich: links ein Werk aus der Sammlung der ULB Sachsen-Anhalt, rechts aus der UB Marburg

Hinterlegen zusätzlicher Annotationen und zum Umgang mit Zugangsbeschränkungen bereit.

Durch diese standardisierte Form gelingt es, einen einheitlichen Zugriffmechanismus für digitale Bilder sicherzustellen, sowie eine technische Interoperabilität mit einem hohen Komfort zu realisieren. In geeigneten IIIF-Viewern ist es möglich, mehrere Digitalisate verschiedener Anbieter gleichzeitig zu betrachten bzw. zu vergleichen. Dies erleichtert das wissenschaftliche Arbeiten ungemein und ermöglicht dem*r Nutzer*in, immer seine gewohnte Arbeitsumgebung vorzufinden.

Aufgrund der genannten Vorteile hat sich die Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt dazu entschlossen, neben den bisherigen Möglichkeiten zukünftig IIIF als Basistechnologie für die Darstellung aller Digitalisate anzubieten.

Auf dem Weg zur Erreichung dieses Ziels konnten bereits einige Teilprojekte abgeschlossen werden, so dass schon jetzt ein großer Teil unseres digitalen Bestands über IIIF genutzt werden kann.

Dazu haben wir unser Repository Share_it um einen IIIF-Image-API-kompatiblen Image-Server erweitert, der im angeforderten Format und der gewünschten Auflösung Bildderivate für einen spezifizierten Bildausschnitt ausliefert. Metadaten und Struktur des Gesamtwerks werden dem Viewer mittels eines IIIF-Manifests bereitgestellt, das die Spezifikation der IIIF-Presentation API erfüllt. Damit sind die Voraussetzungen gegeben, die so bereitgestellten Werke in einem beliebigen IIIF-konformen Viewer zu öffnen. Da wir nicht davon ausgehen können, dass jede Nutzerin und jeder Nutzer über den Zugang zu einem solchen Viewer verfügt, stellt Share_it einen integrierten IIIF-Viewer (Mirador) zur Verfügung. Dieser Viewer wird ebenfalls standardmäßig zur Anzeige von IIIF-Manifesten innerhalb der VD-Sammlungen der ULB genutzt, so dass bereits ca. 80 000 Digitalisate der ULB IIIF-fähig sind. Weitere Sammlungen sollen im Laufe des Jahres 2020 migriert werden.

Automatische Texterkennung

OCR als neues Tätigkeitsfeld in Bibliotheken

Text: Daniel Brenn, Uwe Hartwig, Thomas Hoffmann

OCR steht für »Optical Character Recognition« – zu Deutsch optische Zeichenerkennung oder einfach Texterkennung – und bezeichnet die automatische Erkennung von Zeichen in digitalisierten Bildern. Während OCR von modernen Drucken bereits mit kostenlosen Smartphone-Apps nahezu perfekte Ergebnisse liefert, ist die Texterkennung in historischen Drucken eine große Herausforderung. Die Universitäts- und Landesbibliothek verfügt über einen riesigen Fundus an digitalisierten Drucken des 16., 17. und 18. Jahrhunderts, die derzeit »nur« als digitale Bilddateien vorliegen und deshalb weder elektronisch durchsuchbar noch von Internetsuchmaschinen zu finden sind. Mit OCR können Volltexte aus diesen Bilddateien generiert werden und so die Nutzungsmöglichkeiten der Digitalisate enorm erweitern.

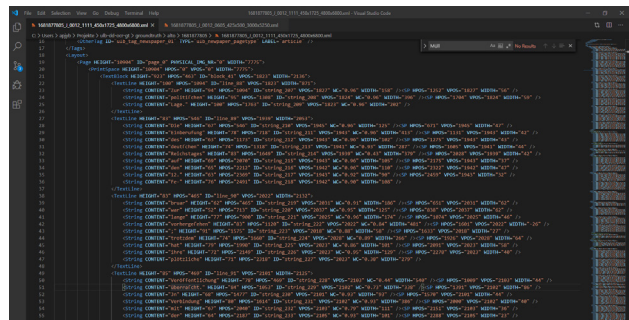
Die Einführung einer neuen OCR-Lösung stellt einen Meilenstein der technischen Entwicklung an der ULB dar. Wie an vielen Bibliotheken, wurde auch an der ULB für die Texterkennung lange Jahre eine kommerzielle Lösung eingesetzt. Mit der Einführung der freien Open-Source-Software Tesseract erlangen wir einen höheren Grad an Flexibilität und neue Möglichkeiten für die Vernetzung mit anderen Bibliotheken und der Wissenschaft. Texterkennung ist die Zukunft für Digitalisierungsprojekte an der ULB. Die durch OCR erzeugten Volltexte von Digitalisaten

der ULB werden so selbst zu Forschungsdaten und können die Grundlage für viele spannende Projekte bilden.

In der Digitalisierung wurden an der ULB bisher – begrenzt auf wenige Projekte – Produkte eines kommerziellen Anbieters für die Texterkennung eingesetzt. Dadurch konnten mit verhältnismäßig geringem technischem Aufwand gute Resultate erzielt werden, die über den Web-Viewer von Visual Library für die Nutzenden durchsuchbar waren. Die verwendeten Texterkennungsmodelle sind ausgereift und liefern gute Qualität bei guten Vorlagen.

Die Schattenseite der Nutzung kommerzieller Software sind die hohen laufenden Kosten und die Inflexibilität. Eine Texterkennung ist nur für Schriften und Sprachen möglich, für die Lizenzen eingekauft wurden – dies führt dazu, dass in vielen Fällen keine OCR angefertigt werden konnte. Oder nicht angefertigt wurde, weil man mit schlechten Resultaten rechnete und Lizenzgebühren nicht vergüten wollte.

Open Source steht für Software, die unter einer freien Lizenz zur Verfügung gestellt wird und von allen Interessierten weiterentwickelt werden kann. Im Bereich OCR gibt es eine große Zahl solcher freien Software-Produkte. Prominente Vertreter sind beispielsweise OCropus, Tesseract, calamari, und Kraken. An der ULB fiel die Entscheidung auf



Arbeitsumgebung zur Erfassung von Ground Truth-Daten zur Kontrolle der OCR-Genauigkeit

The screenshot shows the search results page of the Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg library. At the top, the university name and 'UNIVERSITÄTS- UND LANDESBIBLIOTHEK SACHSEN-ANHALT' are displayed. Below the search bar, the results for 'General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis' are shown, including a thumbnail of the newspaper page and its metadata: 'Jg. 6, Jg. (1894): April - September', 'Halle, S. : Kutschbach, 1889,1(21.März) - 1918,125(31.Mai)'. A search filter for 'Saalkreis' is active. The main image shows a newspaper page with the title 'für Halle und den Saalkreis. Landwirtschaftliche Zeitschrift „Der Bauernfreund.“' and the date '94 (24.4.1894)'. The page contains agricultural news and advertisements.

Beispiel eines Suchvorgangs im Viewer des Projekts Zeitungsdigitalisierung I

Tesseract. Tesseract wurde seit den 1990ern entwickelt, später von Google aufgekauft, im Rahmen von GoogleBooks weiterentwickelt und schließlich zu Open Source. Die Software blickt auf 30 Jahre Entwicklung zurück und verfügt im Vergleich über die größte Menge bereits vorhandener Sprach- und Schriftmodelle für die Texterkennung. Da es sich um eine der verbreitetsten OCR-Softwares handelt, ist die Weiterentwicklung gesichert. Mit bestehenden Komponenten können bereits eindrucksvolle Resultate erzielt werden.

Aber ganz umsonst ist Open Source Software nicht: Da keine Firma beauftragt wird, die sich um alles kümmert, geht die Nutzung mit einem erhöhten Zeitaufwand für Betreuung und Integration einher. Kosten, die bei Lizenzen und Support gespart werden, fallen durch Personalkosten häufig an anderer Stelle wieder an. Sie kommen aber – und das ist der wesentliche Punkt – in der Summe allen Nutzer*innen zu Gute. Probleme müssen nicht allein oder durch zusätzlich eingekauften Support gelöst werden, stattdessen kann man auf Hilfe aus der Open-Source-Community bauen.

Da der ULB mit dem freien OCR-System keine Kosten für zusätzliche Sprachmodelle entstehen, kann aus einem großen Fundus verfügbarer Modelle geschöpft werden. Zudem bietet es die Möglichkeit, eigene Schriftmodelle zu trainieren. Das eröffnet neue Chancen für die Texterkennung, z. B. bei Projekten aus dem VD- oder FID-Umfeld.

Die Einführung der neuen OCR-Software an der ULB erfolgt im Rahmen von zwei Projekten:

Der OCR-Workflow als solcher wird im Rahmen des DFG-geförderten Zeitungsdigitalisierungsprojekts aufgebaut. Der Fokus liegt auf dem Aufbau

eines Workflows, der für die Massendigitalisierung gute Resultate liefert, die einen klaren Mehrwert für die Nutzer*innen darstellen. Dabei halten wir engen Kontakt mit dem OCR-D-Projekt aus dem Bereich der Digital Humanities, das OCR-Lösungen für deutschsprachige Drucke im Kontext der VD-Projekte entwickelt.

Der Workflow für das Training eigener Sprachmodelle wird ebenfalls im Zeitungsprojekt erprobt und soll anschließend innerhalb des Fachinformationsdienstes Nahost-, Nordafrika- und Islamstudien (FID) optimiert werden. Hierbei sollen neue Sprachmodelle für nicht-lateinische Schriften erstellt werden, die im Anschluss Wissenschaftler*innen des Fachbereichs zur Verfügung gestellt werden können. Der FID arbeitet dafür mit dem Projekt Bibliotheca Arabica der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zusammen. Ein Interesse aus der Wissenschaft konnte bei ersten Präsentationen auf Antrieb entfacht werden und wird zu weiteren Kooperationen führen.

Die Vorteile der neuen Lösung überwiegen bei weitem die Hürden, die dafür genommen werden müssen. Durch den Aufbau neuer Expertisen wird die ULB zu einem potenziellen Kooperationspartner für andere Bibliotheken. Die Nutzer*innen profitieren von der weltweiten Auffindbarkeit und inhaltlichen Durchsuchbarkeit unsere Digitalisate. Darüber hinaus leistet die ULB wichtige Beiträge für die Digital Humanities. Insbesondere in Kontexten, in denen mit alten Drucken gearbeitet wird, bieten die mit OCR generierten Volltexte die Basis für den Aufbau von Konkordanzen, Datenanalysen und zukunftsweisenden Methoden.

Share_it

Aktuelle Entwicklungen beim Repository der ULB

Text: Susann Özüyaman

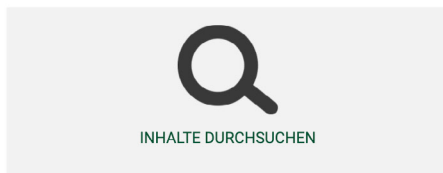
Ein besonders wichtiger Meilenstein bei der Weiterentwicklung von Share_it, dem Repository der Universitäts- und Landesbibliothek konnte 2019 mit der Zertifizierung durch die Deutsche Initiative für Netzwerkinformation e. V. (DINI) und der damit gewährleisteten Qualitätssicherung erreicht werden. Die Schnittstellen (XMetaDissPlus, SRU, Import und Export von BibTex-Dateien) zum automatisierten Datenaustausch mit externen Systemen konnten in Betrieb genommen werden. Die Anbindung des Digitalisierungsworkflows mit Kitodo ist erfolgt, so dass die Digitalisate aus den verschiedenen geförderten Projekten mit Share_it verfügbar gemacht werden.

Flankiert wird das Repository von verschiedenen Schulungs- und Beratungsangeboten im Bereich der Publikationsberatung und Forschungsdatenmanagement (FDM). Initiiert wurde hier der Aufbau eines FDM-Expertennetzwerkes mit Vertretern der Fachbereiche der Universität, um einen engen fachspezifischen Austausch zu gewährleisten. Konkret bedeutet dies Hilfe bei der Erstellung von Datenmanagementplänen, Beratung in Bezug auf die Verwendung geeigneter Datenformate und fachspezifische Repositorien.

Share_it

Open Access und Forschungsdaten-Repository der Hochschulbibliotheken in Sachsen-Anhalt

Suche





DEAL

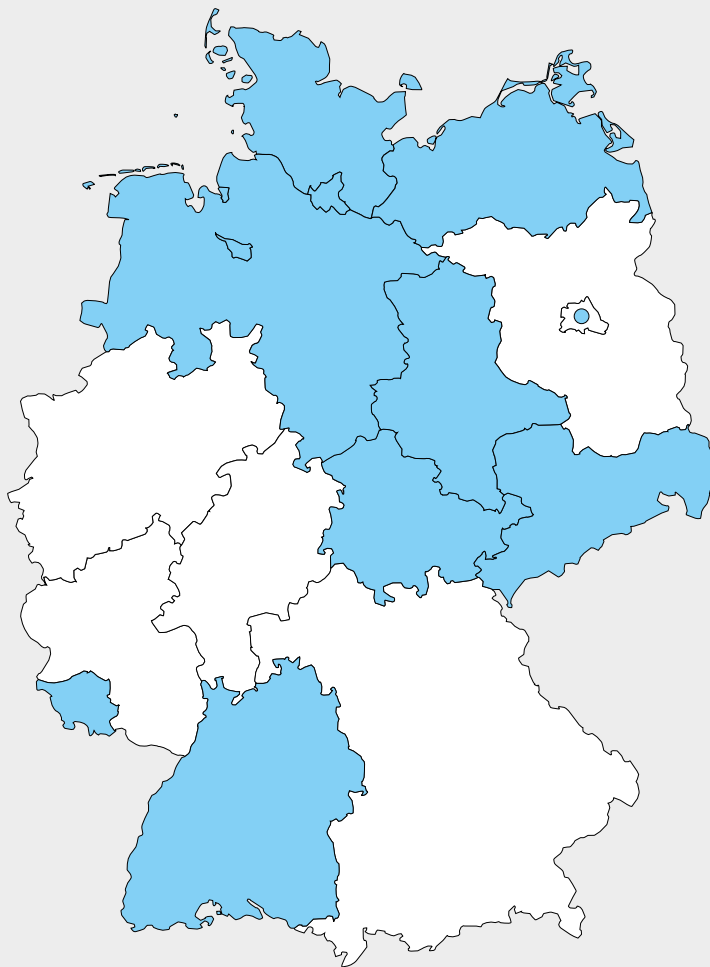
Erfolge und aktueller Sachstand

Text: Susann Özüyaman

Im Jahr 2019 wurde der erste durch die DEAL-Verhandlungsgruppe koordinierte Vertrag mit dem Wissenschaftsverlag Wiley unterzeichnet und eine Einigung mit dem Verlag Springer Nature erzielt, woraus eine Vertragsunterzeichnung aktuell im Januar 2020 resultiert. Diese Verträge werden als Übergangsverträge zu einer Transformation von subskriptionsbasierten hin zu publikationsbasierten Lizenzverträgen gewertet und sind wichtige Meilensteine in der Veränderung des wissenschaftlichen Publikationswesens in Bezug auf freieren Zugang zu wissenschaftlichen Publikationen bzw. Forschungsergebnissen.

Konkret bedeutet dies, dass neben der Gewährung des Zugangs zu einem Großteil des Zeitschriftenportfolios der beiden Verlage für Angehörige der Universität auch die Open Access Stellung von Publikationen korrespondierender Autoren der Universität Bestandteil des Vertrages ist. Die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg hat die DEAL-Verhandlungen bereits seit 2016 aktiv unterstützt, da seit 2017 kein Vertrag mehr mit dem Verlag Elsevier geschlossen wurde und mit den Verlagen Wiley und Springer Nature bis zur Unterzeichnung der DEAL Verträge in 2019 und 2020 nur Übergangsverträge.

Beide Verträge haben zunächst eine Laufzeit von drei Jahren. Herausforderung für die ULB ist die Integration in die laufenden Geschäftsgänge, die Auswirkungen auf ein ohnehin neu zu denkendes Etatverteilungsmodell und noch stärker als bisher muss der Publikationsoutput der Universität analysiert werden, da dieser sich dann unmittelbar auf den Etat bzw. die Etatplanung auswirkt. Ein weiterer Aspekt der maßgeblich zur Initiierung der DEAL-Verhandlungen beigetragen hat, ist die Kostenentwicklung im Bereich der Lizenzierung von Zeitschriften. Die aktuellen Verträge orientieren sich hier noch an den Lizenzierungskosten der Vorjahre mit moderaten Steigerungsraten. Da intern aber bereits eine Abrechnung nach Publikationen vorgenommen wird, können hier erst Erfahrungswerte gesammelt werden, welche Kosten in Zukunft auf die einzelnen Einrichtungen zukommen werden. Interessant und stark diskutiert ist hier die Preisentwicklung pro Publikation der bereits vorliegenden DEAL Verträge und auch einen potenziellen Vertrag mit dem Verlag Elsevier betreffend. Hier sind die offiziellen Verhandlungen zum aktuellen Zeitpunkt noch nicht wieder aufgenommen worden.



K10Plus-Umstellung

Gemeinsame Katalogisierung in den Verbänden GBV und SWB

Text: Roswitha Klappstein, Andrea Richter

Nach einer dreijährigen Vorbereitungsphase hinsichtlich Datenstrukturen, Datenflüssen und Anpassungen in der Katalogisierung erfolgte der Startschuss zur gemeinsamen Katalogisierung der Bibliotheken des Gemeinsamen Bibliotheksverbunds (GBV) und des Südwestdeutschen Bibliotheksverbunds (SWB) pünktlich am 25.03.2019: der K10Plus. Der Name steht für »Katalog für zehn Bundesländer plus Stiftung Preußischer Kulturbesitz und weitere Einrichtungen« (das Titelbild zeigt diese zehn Bundesländer in blau). Nach einer ruhigeren Anfangsphase tauchten die ersten Probleme auf, welche die Kapazitäten der Verbundzentrale (VZG) fast vollständig in Anspruch nahmen. So waren

Datenbankeinspielungen, Datenlieferungen und Einspielungen von E-Book-Paketen für einige Monate auf Eis gelegt. Nach fast einem Jahr K10Plus ist der größte Teil der Dienstleistungen zum Routinebetrieb zurückgekehrt. Nach erfolgreicher Zusammenführung der beiden Verbundsysteme werden die Folgearbeiten die VZG auch 2020 weiter beschäftigen. Anstehende Themen sind: Datenqualität, Datenkorrekturen, Abgleich von Titelpaketen, Abgleich der E-Books mit Druckausgaben, Verbesserung der Sacherschließung, Übernahme weiterer Datenbanken, Dublettenabgleich und vieles mehr.

Die Änderungen in der Datenstruktur hatten natürlich auch Auswirkungen auf das lokale

K10Plus-Umstellung

Bibliothekssystem Halle-Merseburg. Im Vorfeld wurden bereits Syntaxänderungen und Indexänderungen durchgeführt, welche die Anzeige und Indizierung im OPAC für die neue und alte Struktur möglich machten. Nach dem Start des K10Plus mussten kontinuierlich Änderungen implementiert werden. Problematisch war der Datenverlust der ersten Märzhälfte, der später zum größten Teil korrigiert werden konnte.

Das online-Update ins lokale Bibliothekssystem LBS4 lief dann stabil. Verzögerungen gab es bei der Datenlieferung in unser Discovery-System. Mittlerweile erfolgt ein tägliches Update von Ha:Lit, was im Vergleich zur wöchentlichen Aktualisierung, wie sie vor der K10plus-Einführung stattfand, eine große Verbesserung ist.

Alle in der Katalogisierung tätigen Kolleg*innen wurden mit dem neuen Katalogisierungs-Client-Programm WinIBW K10plus ausgestattet.

Auch für die Digitale Bibliothek der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt mussten zahlreiche Anpassungen in den entsprechenden Sammlungen vorgenommen werden. So wurde teilweise die automatische Aktualisierung von bibliografischen Daten auf andere Befehle umgestellt. Des Weiteren waren zahlreiche K10plus-Korrekturen und -Ergänzungen in der Software-Umgebung der Digitalen Bibliothek notwendig.

Die automatische Generierung der Reproduktionen von digitalen Drucken musste neu programmiert werden. Die Generierung der über 6000 Titel des VD18-Projekts ist bereits erfolgreich abgeschlossen. Die Generierung der Aufnahmen von MENAdoc-Daten wird zurzeit getestet.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Anzahl der Datensätze im K10Plus (Stand: 27.11.2019):

Gesamt	Besitz	Nachweise	Material
2 031 913	1 986 555	5 707 634	Mehrbändige Werke Überordnungen
39 508 174	38 051 354	104 550 853	Monographien Print
1 404 048	937 070	3 327 827	Zeitschriften Print (aus ZDB)
266 785	235 044	2 591 831	Serien Print (aus ZDB)
216 053	198 094	6 424 893	E-Journals (aus ZDB)
<hr/>			
1 886 886	1 370 208	12 344 551	
2 802 598	2 769 114	4 367 215	Zeitschriften-Bandsätze
10 847 659	10 784 013	15 022 229	Aufsätze
1 093 039	1 086 439	1 775 044	Aufsätze online
8 880 200	6 795 543	30 705 170	E-Books
1 022 820	1 019 181	2 014 425	Mikroformen
826 072	820 498	1 168 520	Karten
1 358 788	1 349 725	2 096 504	Musikalien
1 485 122	1 407 273	2 003 669	Audio
<hr/>			
72 597 387	68 268 388	183 002 407	= ca. 210 Mio. Exemplarsätze



Wir bilden aus

Berufsausbildung und wissenschaftliches Volontariat

Text: Annette Mettin

Ausbildung hat an der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt eine lange Tradition. Sie findet in den Bereichen Berufsausbildung, wissenschaftliches Volontariat und ausbildungsunterstützend beziehungsweise -begleitend durch das Angebot von Praktikumsplätzen statt.

Derzeit sind an der ULB sieben Auszubildende zur*m Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste (Fachrichtung Bibliothek) und eine Auszubildende zur Verwaltungsfachangestellten tätig. Im August eines jeden Jahres beginnen im Wechsel zwei beziehungsweise drei neue Azubis ihre Berufsausbildung. Bei der Ausgestaltung der praktischen Phasen arbeitet die Ausbildungsbeauftragte der ULB eng mit dem Referat 3.2., Personalentwicklung insb. Aus- und Weiterbildung, der Personalabteilung der Martin-Luther-Universität zusammen. Eine entsprechende Kooperation gibt es auch mit der Stadtbibliothek Halle. Die theoretische Ausbildung findet am staatlichen Berufsschulzentrum Sondershausen statt.

Nach langer Unterbrechung bildet die ULB seit 2018 auch wieder zwei wissenschaftliche Volontäre für den höheren Dienst an Bibliotheken aus. Diese zweijährige Ausbildung gliedert sich in einen praktischen Teil an der Bibliothek und einen theoretischen Teil, welchen die Volontäre am Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaften (IBI) an der Humboldt Universität zu Berlin absolvieren. Sie endet mit der Erlangung des M. A. LIS (Master of Arts, Library- an Information Science).

Regelmäßig erreichen die ULB Praktikumsanfragen. Die Bibliothek unterstützt sowohl Schüler*innen bei Praktika zur Berufsfindung als auch Studierende unterschiedlicher Hochschulen, die im Rahmen ihres Studiums Pflichtpraktika absolvieren müssen.

Die Ausbildungsaktivitäten der Bibliothek werden durch engagierte und motivierte Mitarbeiter*innen aller Abteilungen getragen und unterstützt.

Kurze Meldungen

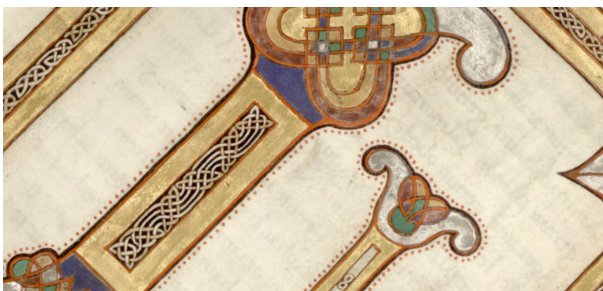
Umzüge in das Außenmagazin Weststraße

Aus Platzgründen wurden 2019 zwei Teilbestände in das Außenmagazin umgezogen. Dabei handelt es sich um die Signaturen 98 SA-C bis 2003 SA-C aus den Anfängen des Sondersammelgebietes Vorderer Orient, die aus der Zweigbibliothek umgelagert wurden.

Ebenso musste der Bestand 69 A-C bis 73 A-C aus dem Hauptmagazin in das Außenmagazin verlagert werden. Im Hauptmagazin wurde somit wieder Platz für die Aufstellung von Zeitschriftenbänden gewonnen.

.....

Vortrag und Ausstellung



Am 14. November veranstaltete die ULB in Kooperation mit dem Arbeitskreis Historische Bibliotheken der Historischen Kommission für Sachsen-Anhalt einen Vortragsabend zu den mittelalterlichen Handschriften aus der ehemaligen Stiftsbibliothek Quedlinburg.

Nach einem einleitenden Vortrag konnten die ca. 80 Besucherinnen und Besucher in einer Sonderausstellung zwölf Originale der ältesten und schönsten Handschriften der Sammlung betrachten.

Austausch zwischen Saale und Nil

Am 9. Mai 2019 besuchte Prof. Dr. Hisham al-Azmi, der Leiter der ägyptischen Nationalbibliothek (Dar al-Kutub), begleitet durch Prof. Dr. Atef Mansour und Dr. Muhammad von der ägyptischen Fayoum Universität unseren Fachinformationsdienst Nahost-, Nordafrika- und Islamstudien in Halle. Der Besuch fand im Rahmen eines durch den Marburger Islamwissenschaftlers Prof. Dr. Albrecht Fuess organisierten Deutschlandbesuchs statt.

Das eintägige Arbeitstreffen ermöglichte einen intensiven Wissens- und Erfahrungsaustausch über aktuelle Entwicklungen und Projekte in den Bereichen Digitalisierung, OCR-Technologie für arabische Schrift und Open Access. Prof. al-Azmi erläuterte die Online Strategie der Dar al-Kutub und akzentuierte auf die Bedeutung von internationaler Kooperation für erfolgreiche Bibliotheksarbeit. Dr. Volker Adam präsentierte den Gästen das Serviceportfolio des FIDs und sprach mögliche Aktionsfelder für zukünftige Zusammenarbeit an.

.....

Beirat des Fachinformationsdienstes

Am 19. November 2019 tagte der wissenschaftliche Beirat des Fachinformationsdienstes (FID), einem Projekt der ULB, gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

Beim Treffen im ersten Jahr der zweiten Förderphase des FID sollen die bisherigen Ergebnisse präsentiert und die Ziele für die kommenden Jahre diskutiert werden. Der Beirat des FID setzt sich aus Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aber auch wissenschaftlichen Bibliothekarinnen und Bibliothekaren verschiedener deutscher Hochschulen und Forschungseinrichtung zusammen.

Treffen von Orientbibliothekaren



Am 4. und 5. Dezember lud das Team des FID über 30 Expertinnen und Experten wissenschaftlicher Fachbibliotheken zu einem Arbeitstreffen ein.

Als deutschlandweites Projekt möchte der Fachinformationsdienst den Wissensaustausch über den Erwerb, die Digitalisierung und die Katalogisierung von Fachliteratur in den Sprachen des Nahen Ostens und Nordafrika (MENA-Region) vorantreiben und darüber mit seinen Gästen aus ganz Deutschland, der Schweiz und dem Libanon in einen regen Erfahrungsaustausch treten.

Lange Nacht der Wissenschaften



Bei der 18. Langen Nacht der Wissenschaften am 5. Juli war auch die ULB wieder mit mehreren Veranstaltungen vertreten: In der Zentrale gab es einen Blick hinter die Kulissen der Digitalisierung und der Historischen Sammlungen, in verschiedenen Zweigbibliotheken wurden Führungen angeboten, die Zweigbibliothek Geowissenschaften begab sich auf die Spuren der Dinosaurier und im Universitätsklinikum hieß es »Escape the Library!«.

Bewilligte DFG-Projekte



Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) entschied zu Beginn des Jahres dem Fachinformationsdienst Nahost-, Nordafrika- und Islamstudien (FID) der ULB weitere Mittel für den Ausbau seines Serviceangebotes zur Verfügung zu stellen. Der FID erwirbt schwer zugängliche Literatur aus den Ländern des Vorderen Ostens und Nordafrikas überwiegend in Originalsprache und in zunehmendem Maße auch digital.

Zwei regional bedeutsame Zeitungen, die »Saale-Zeitung!« und der »General-Anzeiger!« werden unterstützt durch Fördermittel der DFG vollständig digitalisiert. Die beiden Zeitungen erschienen erstmals in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts - heute sind sie einzigartiges Forschungsmaterial.

Auch das Projekt zur Digitalisierung und Erschließung von Drucken des 18. Jahrhunderts (VD 18), mittlerweile in der 4. Hauptphase, konnte erneut bewilligt werden, diesmal in Kooperation mit der Bibliothek der Franckeschen Stiftungen und der Marienbibliothek Halle.

Die ULB wird dank der Förderung durch die DFG 2019 und 2020 knapp die Hälfte ihrer mittelalterlichen Codices digitalisieren: die abendländischen, meist lateinischen Handschriften der ehemaligen Stifts- und Gymnasialbibliothek Quedlinburg sowie die Handschriften in deutscher und niederländischer Sprache.

Mitte Oktober hat die DFG für die Jahre 2020 und 2021 Mittel für den Publikationsfonds der MLU bewilligt. Der Publikationsfonds steht den Wissenschaftler*innen der Universität seit Mitte 2017 zur Verfügung und wird seit 2018 durch die DFG gefördert.

Impressum

Jahresbericht 2019
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt (ULB)
August-Bebel-Straße 13/50
06108 Halle (Saale)
bibliothek.uni-halle.de

Herausgeber

Anke Berghaus-Sprengel, Direktorin der ULB

Redaktion und Koordination

Anke Berghaus-Sprengel und Maria Leonhardt

Weitere Autoren

Benjamin Auberer, Daniel Brenn, Uwe Hartwig, Thomas Hoffmann, Daniel Horn, Philipp Kampa, Mirjam Kant, Roswitha Klappstein, Julia Knödler, Annette Mettin, Susann Özüyaman, Ellen Reihl, Andrea Richter, Martin Scheuplein, Christian Schmiljun

Layout, Satz und Umschlaggestaltung

Nicolas Engele

Druck

WIRmachenDRUCK GmbH, Backnang

Abbildungsnachweise

Logo des Projekts DEAL, S. 25:

Quelle: www.projekt-deal.de/impressum

Urheber: Projekt DEAL

Lizenz: CC BY 4.0 (creativecommons.org/licenses/by/4.0/legalcode.de)

Das Logo wurde von Nicolas Engele verändert.

Karte der Bundesrepublik Deutschland, S. 26:

Quelle: de.wikipedia.org/wiki/Datei:Karte_Bundesrepublik_Deutschland.svg

Urheber: Portal der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (DeStatis); David Liuzzo

Lizenz: CC BY-SA 2.0 DE (creativecommons.org/licenses/by-sa/2.0/de/legalcode)

Das Bild wurde von Nicolas Engele verändert.

Alle weiteren Abbildungen: ULB

Lizenz dieses Jahresberichts: CC BY 4.0 (Urheber: ULB Sachsen-Anhalt). Inhalte die weiteren Bedingungen unterliegen, sind entsprechend gekennzeichnet.

